

Wohin führt der schulische Weg?

Übertritts-Infoabend der Grundschulen von Lohberg bis Hohenwarth – Beratungslehrer gaben Entscheidungshilfen

Lam. Bereits Anfang der 4. Klasse müssen die Grundschulen neuerdings die Eltern aus kompetenter Hand über die weiteren Bildungswege informieren. Gastgeber für die Erziehungsberechtigten von Lohberg bis Hohenwarth war am Montagabend die Grundschule Lam. Die weitere schulische Reise sei eine Entscheidung, die mit Bedacht gefällt werden muss, so Rektor Baumann. Allerdings stimme die Lehrstellensituation seit einigen Jahren aus Sicht der Schule und Eltern zuversichtlich.

„Wir geben ihnen heute Ratschläge zur Fortsetzung der schulischen Laufbahn ihrer Kinder“, führte Josef Baumann in das Thema ein. Beratungslehrerin Stefanie Brunner gab den Eltern den Tipp, den Blickwinkel einzig und allein auf das Kind zu richten. Es wird, egal welche Schulart gewählt wird, gefordert sein. „Wenn der einzelne schon früh die Erfahrung macht, dass er nicht mitkommt, entwickelt er wenig Motivation für neue Wege“, gab sie Studienergebnisse preis. Wenn jemand Rückschläge wegstecken kann, bleibe die Freude am Lernen erhalten, die laut Untersuchungen angeboren ist. Dauerhafter Zwang mache die angeborene Freude zunichte. Die Eltern werden im Schulsystem nicht allein gelassen. Hilfreich sei in erster Linie das Urteil der Klassenlehrkraft, die wisse, wie anstrengungsbereit Sohn oder Tochter ist. „Vertrauen sie auf dieses Urteil“, unterstrich Brunner. Auch das Übertrittszeugnis stelle eine Eignungsempfehlung dar. Neben den Schulpsychologen, Beratungslehrern stehen im laufenden Schuljahr als Neuerung Übertrittscoaches zur Seite.

Entscheidungshilfen sind gleichfalls Arbeitsweise, Interessen, Einstellungen und Frustrationstoleranz. Die Erziehungsberechtigten sollten Bescheid wissen, ob der Sprössling ausdauernd, konzentriert und selbständig arbeiten kann. Entscheidende Fähigkeiten seien ebenso Textverständnis, Selbstbewusstsein und ein ausgeprägter Wille. Die Würfel sind mit der Wahl in der vierten Klasse nicht endgültig gefallen. Der dreitägige Probeunterricht ist ebenso ein Hilfsmittel, allerdings sehr schwer. Gut beraten sei, wer den Blickwinkel zuerst auf das Kind, dann erst auf das Ziel lenke.

Josef Baumann war stolz auf die Übertrittsquote von 45 Prozent zur Mittelschule Lam, die keineswegs eine Restschule ist. Man halte engen Kontakt mit allen Möglichkeiten der Berufsorientierung. Erfolgreich vermittelt werde die soziale Kompetenz, beispielsweise durch den Schülerlotsendienst. Natürlich sei man auch auf den digitalen Zug aufgesprungen. Stolz und dankbar ist Josef Baumann ebenso auf die Unterstützung der Vereine. Es herrsche eine große Durchlässigkeit im Schulsystem. Einen Vorteil der Mittelschule stelle das Klassenlehrerprinzip dar, das für viele Kinder eine Stütze bedeute.

Nina Krause von der Realschule Bad Kötzting betonte, dass Unterforderung genauso schädlich wie Überforderung ist. Ein Kind dürfe in der fünften Klasse keinesfalls vier oder fünf Stunden für die Hausaufgabe brauchen. Die Kinder werden nach dem Übertritt langsam eingeführt, damit kein Kulturschock ausgelöst wird. Seit 2002 existiert das Fach „Lernen lernen“, bei dem Nina Krause unterrichtet, wann, wie und wo man die Hausaufgaben erledigt, oder wie man sich auf die Schulaufgaben vorbereitet. Sprachlich begabte Schüler haben die Möglichkeit, eine zweite Fremdsprache zu lernen. In der Startphase erwarten die Neulinge Klassikerstunden, eine Rallye, um das Schulhaus kennen zu lernen, und Tutoren, die die Newcomer begleiten. „Wir wollen ein behutsames Ankommen“, unterstrich die Fachkraft.

Diesen Standpunkt vertrat auch Ulrich Effenhauser vom BSG Bad Kötzting: „Wir versuchen die Freude hoch zu halten.“ Man lebe in einer Zeit mit sehr vielen Herausforderungen. Das Gymnasium habe sich auf die Fahnen geschrieben, diesen die Stirn zu bieten sowie bei der produktiven und konstruktiven Gestaltung der Zukunft behilflich zu sein. Die Wertstellung ruhe am Gymnasium auf lebenslangem Lernen und Flexibilität. Man sei gezwungen, sich den Erfordernissen der Zeit anzupassen. „Kann ich diesen hohen Berg überhaupt bezwingen?“, kommen den Neuzugängen immer wieder Zweifel. „Unser Ziel ist die Einstellung `Yes I can`. Wir versuchen den Kindern beizubringen, dass man seine Ziele auch hochstecken kann“, unterstrich Effenhauser. Eine Bestrebung sei, sowohl die schwächeren Schüler, als auch die Leistungsstarken zu fördern. Dennoch bleibe man eine Schulfamilie, in der Selbst- und Sozialkompetenz Ansehen genießen.



Bildtext: -Die Referenten des Info-Übertrittsabends.